



Rutan, „Space Ship One“ mit Trägerflugzeug: Der Weltraum ist nur der Anfang

„Keiner ist so nah dran wie wir“

Extremflieger Steve Fossett über Pannen und Risiken beim Jungfernflug des „Space Ship One“

Der Milliardär Fossett, 60, ist Miteigentümer der Firma Scaled Composites, die das „Space Ship One“ gebaut hat. Er machte sich einen Namen mit zahlreichen Rekordflügen. Als Nächstes will er in dem von Burt Rutan konstruierten Spezialflugzeug „Global Flyer“ als erster Pilot allein und ohne Zwischenstopp den Globus umrunden.



ANDRES STAFF/REUTERS

die komplette Kontrolle über das Raumschiff verloren gehen können – oben, in hundert Kilometer Höhe, oder später bei der Landung.

SPIEGEL: Gab es dafür ein Notsystem?

Fossett: Ja, sicher. Es handelt sich ja um ein hoch entwickeltes Raumschiff mit zweitem Notsteuerungssystem, auf das Mike Melvill, der Pilot, dann auch umgeschaltet hat, nachdem er die Probleme bemerkt hatte.

SPIEGEL: Ist nach dieser Panne das gesamte Projekt gefährdet?

Fossett: Erst einmal müssen die Ergebnisse ausgewertet werden. Aber ich bin sicher, dass sich die Probleme dann lösen lassen.

SPIEGEL: Kann „Space Ship One“ den „X-Preis“ noch gewinnen?

Fossett: Unbedingt. Keiner ist so nah dran wie wir, und es bleibt uns ja noch Zeit bis Ende des Jahres. Den Preis werden wir gewinnen.

SPIEGEL: Sind solche Projekte nicht letztlich zu gefährlich?

Fossett: Wir tun ständig etwas Neues, was noch niemand zuvor gemacht hat. Natürlich ist das riskant. Mit jedem Flug wird es sicherer werden. Aber dieser Flug war ja gerade deshalb so interessant, weil er so riskant war.

INTERVIEW: STEFAN AUST, GUIDO HOLZ

SPIEGEL: Es gab beim Start Probleme?

Fossett: Ja, es war fürchterlich aufregend. Wir haben am Funkgerät verfolgt, wie der Pilot mit dem Kontrollzentrum gesprochen hat. Er hatte Probleme mit der Steuerung und war nicht mehr in der Lage, das Raumschiff stabil zu halten.

SPIEGEL: Konnte man das vom Boden aus sehen?

Fossett: Nun, das Raumschiff stieg nicht, wie erwartet, senkrecht nach oben. Es kam insgesamt 40 Kilometer vom Kurs ab.

SPIEGEL: Was bedeutete das für den Flug?

Fossett: Vor allem musste man befürchten, dass das „Space Ship One“ die angestrebte Höhe nicht erreichen würde, weil die Flugbahn ja nun länger war. Im schlimmsten Fall jedoch hätte

weltbeherrschenden Superkonzern hatte Allen keinen Anteil mehr. Der Wert seiner Aktien stieg gleichwohl fast so steil wie „Space Ship One“.

Jetzt besitzt Allen eine private Boeing 757, ein Basketball- und ein Football-Team, eine Ranch im Staat Washington, eine 16-Zimmer-Wohnung in Manhattan, eine Villa in Beverly Hills, ein Haus in London und eine Villa in Cannes. Zu seiner Yachten-Kollektion zählt die größte der Welt. „Octopus“, 2003 gebaut von HDW in Kiel, ist rund 130 Meter lang, braucht 60 Mann Besatzung und beherbergt Hubschrauberlandeplatz und ein Mini-U-Boot.

Ob das alles glücklich macht, ist ungewiss. Allen ist Gitarrist der Band Grown Men, die erfolglose Songs veröffentlichte mit Titeln wie „Outer Space“, „Kingdom of the Lonely“ und „No Choice“. Er ist ledig, hatte ein Verhältnis mit der Tennisspielerin Monica Seles und wohnt mit Mutter und Schwester auf seinem Riesenanwesen auf einer Insel bei Seattle.

Was er dort tut? Sammeln.

Als Kind hat er über hundert Modellflugzeuge zusammengesetzt, nun sammelt er echte. Dutzende Flugzeugwracks aus beiden Weltkriegen hat er bergen und in einem Hangar nahe Seattle restaurieren lassen. All seine Maschinen sind flugfähig und entsprechen bis ins Detail ihrem Originalzustand; er selbst allerdings hat nicht einmal einen Flugschein.

Seit Teenie-Zeiten verehrt Allen Jimi Hendrix, und er hat nach und nach alles aufgekauft, was er von ihm finden konnte, unter anderem die weiße Stratocaster-Gitarre, die Hendrix in Woodstock gespielt hatte, seine Rüschenhemden und handgeschriebenen Songtexte. In Seattle hat er für die Hendrix-Exponate eigens ein Museum gebaut, mehr als 200 Millionen Dollar hat es gekostet. Das „Experience